

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 29 (1903)
Heft: 45

Rubrik: [Frau Stadtrichter und Herr Feusi]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Du bin der Düsteler Schreier,
Und freue mich fast wie ein Kind,
Daz unsere Schweizer Schützen
Doch wieder die Ersten sind.

Zwar weit über'm großen Wasser
Hat richtige Schweizer Art
Sich Ehre geholt und nach Außen
Auch unser Deforum bewahrt.

Im Innern gib't's nicht viel zu loben,
Da Dürrenmattellets gar sehr,
Und be'delen tut es bedenklich;
— Wenn's nur nicht so dr— wär! —

Intra et extra muros.

Denn unsere kleinen Buben und Mädchen „Seidbäpferferien“ haben, beginnen diese auch in Bern, nur nennt man sie hier — Bundesversammlung. — Es liegt in Beiden eine gewisse Analogie, denn während auf dem Kariffelder die Kinder sich mit den stärkermehhaltigen Knollen beweisen, geschieht das, zumal im Nationalrat mit Motionen, die zwar weniger nützlich als die „Bodensprenger“ und mehr „magnum“ als „bonum“ sind, dafür aber mit um so mehr Geräusch eingeschlagen. — Typhus- und Bundesweizendebatten, Nationalratswahlumtriebe neben Bundesratsreisen nach Herzogenbuchsee, das war ein beliebtes Thema des grimmigen Buchstützig-Uli, allein trotz der Alles umfassenden Bemängelungen gelang es ihm nicht, in der Versammlung dem „Bundesnörgler-Bazillus“ so rasche Verbreitung zu geben, wie ihn vor einem Jahre im 13. Regiment der Typhusbazillus leider gesunden hat. — Die Bundesbahnen freilich werden trotz übervoller Züge uns leere Klassen schaffen, da wo der Privatbetrieb bei mehr Promptheit des Verkehrs noch Dividenden herausbrachte! — Wegen der Solbäckerei werden die älteren Jahrgänge dem Thurgauer Germann wohl ein Hoch ausbringen, er verdient's auch, wenn er unserer urehrteten dreißigjährigen Protasch- und Patronataschenbereitschaft energisch zu Leibe gehen will. — Wir glauben dieser Versicherung, wenn schon die neugeborene Militärversicherung den ungläubigen Uli neben vielen anderen Themasen nicht zu befehren vermag.

Im übrigen Europa ist Ruhe, mit Ausnahme des Orients, wo das Auto-da-fé sogar wieder seine Auferstehung feiert. — Da muß doch eine ehrliche Flintentugel oder der rapid laufende trumme Türkenfäbel noch wie eine Erlösung erscheinen. — Der alte Chamberlain — guten Gewissens!!! — will die Staatsfädel-Deere vom Burenkriege her nun mit seinen Schutzoll-Weilmitteln bannen und wird damit den Teufel durch Belzebub austreiben. Dafür wollen die ungarischen Oppositionler wieder brave Kinder sein — wenn's wahr ist. — Zum Wiesbadener Zarenbesuche wird eine „Ehrenkompanie“ in Divisionsstärke aufgestellt sein! Wie Wehmut beschleicht es uns, wenn wir Ende des 18. Jahrhunderts den edlen Joseph II. auf seinen einfachen Wanderungen im ganzen Lande herum begleiten, die er ganz allein unternahm, um das Wohl der Völker zu studieren. — Heute aber, im 20. Jahrhundert ist „Väterchen“ trotz tausender Bejenerter seiner Meinung nach nicht mehr sicher! — Nach Hause zurückgekehrt, wird er dann wohl an den Knöpfen seiner Weste abzählen, was mit den bösen Japanesen geschehen soll: „Krieg, Frieden, Krieg, Frieden, Krieg?“

In all' diesem politischen Getümmel aber, nachdem sein nordischer Gast wieder nach Hause gekehrt ist, sitzt „C.A.“, seine Cigarette behaglich rauchend und studiert unter „zerfämetterlichen“ Gedankenblitzen wieder eine — neue Redel!

Das neue Wörterbuch.

Päne	der Steuerzahler
la bêtise	die Abstinenz
le caissier	der Orientreisende
l'empereur	der Hampelmann
la justice	die Willkür
moderne	verrückt
la parole d'honneur	der Schwindel
la probité	die Dummheit
la richesse	die Intelligenz
le soldat	das Versuchstäninchen
le tigre royal	der Steuerkommissär
la vérité	die Frechheit.

Wenn der Stielz nur eine Hautkrankheit ist, so nennt man ihn eher Stitelfeit.

En guete Wägwiiser.

Hans: Es ischt doch bim Eid e Schand, Chaschper, wie's da a der obere Rämistras allwuil ase verreckt schint!
Chaschper: Säb scho, aber das verschätzsch Du halt nüd, warum das ase mueß sii!
Hans: So, meinscht, ohne das Schmäckli chönntid mer's nüd mache z'Züri?
Chaschper: Weischt es ischt halt deremeg: Chunnnd Eine, wo de Wäg nüd weiß und fröged nam Polytechnikum, dänn Camer em doch säge: „So, göhnd jek nu ordelt dem Schmäckli nah, dänn chöndd er nüd fehle!“
Hans: Du häsch Goppel na Rächt, Chaschper!

Legende (zum 10. November).

Da Luther auf der hohen Schule saß
Und Pfaffenrug und göttlich Recht ermaß,
Da hüpfen aus der höllischen Kanzlei
Der Teufel eine ganze Zahl herbei.
Und dachte Jeder: Das wär' so ein Mann,
Der uns ein gut Stück weiter helfen kann.
S'ist doch zum Teufelholer, 's ist fatal,
Daz er nicht Bischof ist, noch Kardinal.
Herr Martin meinte, Mäuse trieben da ihr Spiel,
Diemeil solch Flüsterwesen ihm noch daß gefiel.
Er stampfte mächtig, dem Getier zum Zeichen,
Es soll aus seiner Geisteswerkstatt weichen.
Die Teufel freute solcher Mannes-Zorn,
Sie sahen den Ergrimmen nur noch mehr auf's Korn;
Durch Höllekunst in kirchlichem Gewand
Urplötzlich Einer frank vor Luther stand.
„Du weißt, sprach er, wir schäken hoch Dein Streben,
Wir wollen Dich zum Kardinal erheben.
„Nur mußt Du, Doktor Martin, andre Wege wählen,
Dir wird vom Vatikan der Lohn gewiß nicht fehlen.“
„Von Rom bist Du geschickt, das ist kein Zweifel“,
Kief Luther zürnend: „Teufel, geh zum Teufel!“
Und schmiß ihm in die gelbe Schwefelstraße
Das Tintenfaß. Der sloh mit weitem Saße!

Man nehme sich bei seiner eigenen Nase!

Daß es königliche Nüheraugenplasterlieferanten und kaiserliche Schnauzbindenfabrikanten gibt, ist lange nicht so gefährlich, als wenn in einer Republik Privatbanken den Landes- und Kantonsnamen in Pacht nehmen, um den Unbefangenen Sand in die Augen zu streuen.



Frau Stadtrichter: „Ghöred Sie, Herr Feusi, wie ischenen au gange bi der Stürtagian? Herr Feusi: „Sie sind gewiß ä gschräpft worde, daß Sie mi das fröged.“
Frau Stadtrichter: „Ja hend Sie, i chönt die, die — Ufläth grad z'Chrut und z'Fäße ver-veribe, wänn is grad het und säb chönti.“
Herr Feusi: „Jä, wäge was hend's Sie dänn ueta?“
Frau Stadtrichter: „Ja, tänted Sie, vunden Uverschänti, es heb Eine gseit zu der Kummisiam, wemmer ä so husli sei, wie mir, mües mer ä schulis Ver möge uf d'Site mache, wäred mir ja müend hufe, jußt chöntid mers nüd gmache und säb chöntid mers.“
Herr Feusi: „Dänn hät dä „Derr“ Stürtkummisär schints zwo Logike binem. Bi mir heb er gseit, wänn eine vermög, am halbi est alle Morge im Wirtschus ä Chuttle esse und z'Albig Dasepafffer etc. und all' Jahr dr Ferientolonie 50 Franke, dem freiwilige Armeverein 500 Franke z'gäh, so mües eine vill meh Vermöge ha, als mer meini. „Ue mitem!“
Frau Stadtrichter: „Es ischt trurig, mer wett äfangs lieber, mer hett nüd und säb hettmer.“
Herr Feusi: „Chönt ieg säb nüd grad säge; aber es ist äfangs nümme humli, wemmer, bivor mer inere Wirtschast inne chan ä Chuttlen esse, zerscht mueß umeluege, ob edt ä fan Stürtspitel ume sei.“
Frau Stadtrichter: „Ja, aber Sie chönd sie doch na tröste, aber wämmer ein wägem hufe straft, da hört sie alles uf und säb hörts. I wett am liebste grad —“
Herr Feusi: „Frau Stürtkummisär!“
Frau Stadtrichter: „Dänn wär mer ämel sicher varem Schräpfe und säb wär mer.“